

### Praktisches Jahr, Tertiär Chirurgie in Bozen, Italien

---



Das bin ich mit einer anderen Studentin aus Deutschland, zwischen 2 OPs ☺ Es war wirklich schön den Italienischen Alltag im Krankenhaus zu erleben und zu sehen, wie die Chirurgen in Südtirol arbeiten!

### Vorbereitung

---

- Planung

Ich wollte schon immer ein Teil meiner medizinischen Ausbildung in Ausland verbringen, allerdings nicht zu lange. Ein Erasmussemester kam nicht in Frage, weil man das Semester meistens nachholen muss und medizinisch nicht so viel Fachwissen erwerben kann. Ich habe aber nur Positives von Auslandsaufenthalte mitbekommen, deshalb habe ich mich entschieden für zwei Monate ins Ausland zu gehen, allerdings nicht für eine Famulatur (wie die meisten), weil ich schon alle 4 Monate Famulatur gemacht habe und etwas mehr sehen wollte: die Arbeit als PJler! In unserem Medizinstudium haben wir sehr viele Praktika und dürfen viel machen, besonders im Praktischen Jahr. Deshalb wollte ich sehen, wie es in anderen europäischen Länder ist. Ich wollte irgendwo in Europa meine Tertiärhälfte verbringen, weil die Ausbildung sehr unterschiedlich sein könnte, z.B. in der USA gibt es ganz andere Messeinheiten. Andererseits wollte ich mit Sicherheit in einem modernen Krankenhaus arbeiten, mit vielen Übungsmöglichkeiten. Deshalb war Italien bzw. Südtirol eine sehr gute Entscheidung

- Organisation

Es war nicht so schwer mein Erasmus + zu organisieren, weil mir die PJ-Beauftragte (Frau Ulrike Kalser) sehr viel geholfen hat. Sie war sehr nett und nach ein paar E-Mails war alles schon organisiert, inklusive Unterkunft.

- Bewerbung bei der Gasteinrichtung

Ich habe mich nicht großartig vorbereitet: ich hatte keine Schwierigkeiten mit den Dokumenten mit den Formalitäten für das Auslandsprogramm. Ich habe auch keine speziellen Kurse oder Vorbereitungsseminare besucht, weil ich schon zwei Monate meines Chirurgietertiärs in Deutschland absolviert habe. Hätte ich mehr Zeit, würde ich vielleicht ein bisschen mehr im Internet über Bozen recherchieren: was man unbedingt sehen sollte, wo man am besten in der Freizeit hinreisen kann, was man unbedingt essen sollte. Trotzdem hatte ich Glück, weil alle in Bozen sehr freundlich und hilfreich waren und mir sehr viel mit der Freizeitplanung geholfen haben, sodass ich ganz viel von der Umgebung (Südtirol und auch Norditalien) sehen konnte.

### Unterkunft

Ich habe ein Zimmer im Studentenwohnheim (UniverCity) bekommen, die Unterkunft wurde mit der Hilfe von Frau Kalser organisiert. Ich hatte ein großes Zimmer mit Toilette und einer kleinen Dusche nur für mich, was ein Luxus war. Die italienischen Studenten müssen manchmal ein solches Zimmer mit einer anderen Person teilen also wenn man Pech hat, kann es sein, dass man auch zu zweit in einem solchen Zimmer wohnen muss. SO kann man aber schnell neue Freunde finden, was nicht unbedingt schlecht ist.

Die Unterkunft hatte alles, was man braucht: ein Bett, ein Schreibtisch, eine Garderobe, sogar eine kleine Küche mit Kühlschrank, Klimaanlage und Heizung. Was ich super fand: mein Zimmer was sehr krankenhaushnah - nur 15 Minuten zur Fuß und dann war ich im Krankenhaus. Es gibt ein Gemeinschaftsraum auf der 2. Etage, wo auch eine größere Küche mit Backofen sich befinden. Es gibt viele Waschmaschinen und Trockner im Keller (3

## **Erfahrungsbericht: praktisches Jahr, Tertiär Chirurgie in Bozen, Italien**

Euro pro Waschgang, Waschmittel mitbringen), da ist auch ein Fitnessraum.

### **Arbeit in der Praktikumseinrichtung**

---

Der erste Tag war super: alle waren sehr nett und herzlich, wie eine große Familie. Der Primar war in Urlaub, aber alle waren super nett, Frau Kalser war meine Ansprechperson für alles Organisatorisches. Sie war immer für mich da und hat sich wie eine Mutter um alle PJler gekümmert, was wirklich super nett war. Es gab viele andere Medizinstudenten aus Deutschland, wir waren vielleicht 20? Oder noch mehr. Die meisten haben Chirurgie da gemacht, sodass wir in den verschiedenen Abteilungen verteilt waren: Allgemeine, Gefäß, Neuro, Ortho. Ich habe Neuro und Ortho gemacht und es hat sehr Spaß gemacht. Der Tagesablauf war eher locker: ich durfte mir ganz viele OPs anschauen und wenn mich was interessiert hat, was die Chirurgen genau gemacht haben, wurde mir das auch gut erklärt. Es gab keine Sprachprobleme/Verständnisschwierigkeiten, ich muss aber gestehen, dass nur wenige vom ganzen Team Deutsch als Muttersprache hatten, sodass es nicht immer perfekt war. Die anderen waren aus Italien oder Südtirol, Trotzdem habe ich mich viel mit denen auf Deutsch unterhalten und konnte die Ausbildung an meiner Heimatuni bzw. in Deutschland mit Italien vergleichen.

### **Alltag und Freizeit**

---



Als ausländischer (deutscher) Student ist man hier eher nichts Besonderes, weil so viele für das Praktikum nach Bozen kommen. Die Südtiroler, aber auch die Italiener, die da arbeiten, können alle gut Deutsch, sodass es nicht schwer ist, mit allen auf Deutsch zu reden. Wenn man engagiert ist kann man sicherlich sehr viel lernen, manchmal aber wenig praktisch machen. Außerhalb des Krankenhauses habe ich die meiste Zeit mit dem anderen Austauschstudenten verbracht. Ich habe nichts mit den Ärzten aus dem Krankenhaus unternommen, ein Begrüßungs- und Abschiedessen gab es auch nicht. Sonst habe ich fast jedes Wochenende einen Ausflug in anderen Städten gemacht und daher viel von Italien gesehen.

Die italienische Kultur war wirklich beeindruckend, ganz anderes als die deutsche Kultur. Man kann es nicht so leicht beschreiben: wunderschön und zauberhaft sind glaube ich die besten Adjektive! Und das Essen ist so unglaublich lecker, besonders die Kantine im Krankenhaus hat mich echt mit guten Essen täglich überrascht

### **Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)**

---

Die beste Erfahrung, die ich gemacht habe, war ein Pferdespaziergang in den Bergen. Man kann nicht nur super wandern gehen (oder im Winter Ski fahren), sondern auch reiten. Oder baden gehen: mit den Kalterer und Montiggler See in der Nähe konnte man bei schönem Wetter super baden gehen. „Apperitivo“ war auch etwas, was die Italiener gerne und oft machen.

Die schlechteste Erfahrung: manchmal war ich sehr frustriert, wie wenig ich machen darf. In Deutschland ist es so, dass die PJler viele Aufgaben haben, in Italien habe ich eher nur zugeschaut. Ich durfte natürlich jeden Tag steril sein und ein bisschen helfen, ich habe aber mehr erwartet.

Meine Erwartungen wurden komplett erfüllt, es war sogar schöner, als ich es erwartet habe, sodass ich bestimmt bald wieder in dieses Land reisen werde. Ich würde es allen empfehlen ein Praktikum in Bozen zu machen – es

## **Erfahrungsbericht: praktisches Jahr, Tertial Chirurgie in Bozen, Italien**

gibt viel, was man sehen und erleben kann und es lohnt sich wirklich!